

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 20 (2007)

Artikel: "Feüers Brünste" - "in hiesigen Gegenden und in fremden Ländern" : Schilderungen in der Chronik des Sevelers Christian Hagmann (1784-1869)
Autor: Hagmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Feüers Brünste» – «in hiesigen Gegenden und in fremden Länderen»

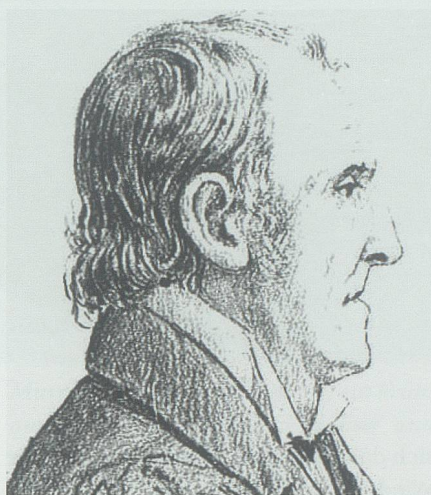
Schilderungen in der Chronik des Sevelers Christian Hagmann (1784–1869)

Werner Hagmann

Priate Chroniken sind wichtige Quellen, wenn es darum geht, Informationen zu Brandfällen aus vergangenen Tagen zusammenzutragen. Als einschneidende, mit viel Leid und grossen materiellen Schäden verbundene Ereignisse hielt man Feuersbrünste für würdig, der Nachwelt schriftlich überliefert zu werden.

Auch in der lange Zeit verschollenen, vor einigen Jahren unverhofft wiederentdeckten Chronik des Seveler Landwirts Christian Hagmann (1784 bis 1869)¹ finden sich zahlreiche Schilderungen von durch den «roten Hahn» verursachten Verheerungen, vorwiegend aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei hielt der Chronist nicht nur Brandfälle aus seiner unmittelbaren Umgebung fest, sondern auch aus andern Teilen der Schweiz sowie aus dem europäischen Ausland.

Die in der Chronik dokumentierten Feuersbrünste setzen – abgesehen von einer Ausnahme – in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts ein. Der zeitliche Schwerpunkt liegt jedoch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zwischen 1810 und 1840, wobei die 1820er Jahre zahlenmässig an der Spitze stehen. Der Grossteil der insgesamt 70 festgehaltenen Brandkatastrophen ereignete sich zu Lebzeiten von Christian Hagmann, nur einige wenige in früheren Jahren. Die Einträge sind in der Chronik im Grossen und Ganzen in chronologischer Abfolge angeordnet. Abweichungen von der Chronologie finden sich insbesondere bei nachträglichen Einträgen von Ereignissen aus früheren Jahrzehnten oder Jahrhunderten, aus der Zeit vor Beginn der Auf-



Der Chronist Christian Hagmann (1784–1869) um 1859. Ausschnitt aus einer Lithographie seines Enkels Stephan Hagmann (1840–1925). Bild bei Werner Hagmann, Zürich

zeichnungen durch Christian Hagmann im Jahr 1812, sowie bei Berichten aus dem Ausland.

Der Grossteil der Chronikeinträge ist telegrammartig knapp abgefasst. Teils finden sich etwas ausführlichere Beschreibungen, besonders wenn es sich um Vorfälle in der näheren Umgebung handelt. Im Minimum umfasst ein Eintrag Datum und Ort des Geschehens, meist auch eine Angabe zum Schadensumfang, zu zerstörten beziehungsweise geretteten Gebäuden, zu Verlusten an Menschenleben und Tieren, nur ausnahmsweise zur Schadenssumme. Die Datierung leitet der Chronist oft mit einem Pleonasmus – «Im Jahr anno» – ein. Die überwiegende Mehrheit der Brände betraf Siedlungen, nur aus dem regionalen Umfeld sind einzelne Flurbrände überliefert. Zu den Brandursa-

chen finden sich selten Angaben, auch hier am ehesten bei Vorkommnissen in der näheren Umgebung. Meist schreibt der Chronist lediglich, ein Dorf oder eine Anzahl Gebäude seien «verbrunnen». Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass im 19. Jahrhundert weit bescheidenere Mittel zur Ermittlung der Brandursache zur Verfügung standen als heute und dementsprechend zahlreiche Brandfälle wohl gar nie aufgeklärt werden konnten.

Christian Hagmanns Chroniktexte entsprechen weder orthographisch noch grammatikalisch und stilistisch den heutigen Vorstellungen. Mitunter kann es vorkommen, dass ein und dasselbe Wort in mehreren voneinander abweichenden Schreibweisen auftaucht. Oft ist nur mit etwas Phantasie überhaupt zu verstehen, was genau gemeint ist. Um die Authentizität der Quelle zu wahren, wurde bei der Transkription darauf geachtet, die Chronikeinträge möglichst unverändert im Originalwortlaut wiederzugeben. Der besseren Lesbarkeit halber wurden einzig die vom Chronisten recht willkürlich gehandhabte Gross- und Kleinschrei-

¹ Die Geschichte der Wiederentdeckung der verschollenen Chronik wurde seinerzeit im Werdenberger Jahrbuch eingehend geschildert (HAGMANN, WERNER, *Eine verloren geglaubte Chronik im Internet entdeckt. Die Aufzeichnungen des Landwirts Christian Hagmann aus Sevelen*. In: *Werdenberger Jahrbuch* 2003, 16. Jg., S. 180–185). Die vier Hefte umfassende handschriftliche Originalchronik findet sich im Staatsarchiv Graubünden, Chur (Signatur: B 586). Einzelne Auszüge aus der Chronik hat Nikolaus Senn in seiner *Werdenberger Chronik* (Chur 1860/1862) publiziert.



Die grösste Feuersbrunst in Sevelen zu Lebzeiten von Christian Hagmann ereignete sich 1797, als drei Häuser niederbrannten. Ein Grossteil des Ortes wurde beim Dorfbrand von 1892 zerstört. Sevelen um 1856, Aquarell von Stephan Hagmann (1840–1925).

In Privatbesitz

bung angepasst sowie die nur rudimentär vorhandene Interpunktion ergänzt. Um den Lesefluss nicht zu stören, wurden lediglich wenige knappe Berichtigungen, Ergänzungen und Erläuterungen in eckigen Klammern direkt in den Text eingefügt. Ausführlichere Anmerkungen finden sich hingegen in den Fussnoten.

Der «rote Hahn» im Werdenberg und Umgebung

31 der insgesamt 70 durch Christian Hagmann überlieferten Brandfälle betreffen seine Wohngemeinde Sevelen und deren nähere Umgebung, also den Bezirk Werdenberg (19) sowie die unmittelbar angrenzenden Gebiete Sarganserland (5), Liechtenstein (4), Oberrheintal (1), Obertoggenburg (1) sowie die Bündner Herrschaft (1). Kausal zusammenhängende, aber verschiedene Dörfer betreffende Feuersbrünste wurden einzeln gezählt. Nikolaus Senn hat 14 der von Christian Hagmann zusammengetragenen regionalen Brandkatastrophen in seine 1860/62 erschienene «Werdenberger Chronik»² aufgenommen. Es handelt

sich dabei aber nicht um eine wörtliche Wiedergabe der ursprünglichen Chroniktexte, sondern in der Regel um eine bloss sinngemässe, oft gestraffte, vereinzelt auch durch zusätzliche Informationen ergänzte Version.

Die Einträge umfassen eine Zeitspanne von 1795 bis 1840. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Chronist einen Teil der hier geschilderten Vorfälle persönlich miterlebt hat – sei es als blosser Beobachter, sei es als aktiv an der Feuerbekämpfung Beteiligter. Ereignisse ausserhalb des unmittelbaren Umkreises von Sevelen hat er wahrscheinlich durch mündliche Erzählung erfahren. Schriftliche Quellen hingegen dürften kaum eine Rolle gespielt haben, existierte doch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in unserer Gegend noch keine regionale Presse.

Nur in wenigen Fällen gibt der Chronist einen Hinweis auf die Brandursache: Zweimal ist vom «*Straal Streich*», also einem Blitzschlag, die Rede, einmal von einem «*schlechten Mann*», der den Brand gelegt haben soll. In zwei weiteren Fällen scheint Brandstiftung

oder zumindest Fahrlässigkeit nicht ausgeschlossen, indem es heisst, ein Wald sei «*angezündet*» beziehungsweise es sei «*ein Feürlein angezünd*» worden. Bei drei Feuersbrünsten war der Wind, insbesondere der im Rheintal gefürchtete Föhn – «*ein grausamen ober Wind*» – mit im Spiel, zwar nicht als eigentliche Brandursache, aber doch als fataler Brandbeschleuniger. Brach bei starkem Südwind ein Feuer aus, konnte dies zur Folge haben, dass durch Funkenflug noch in kilometerweiter Entfernung ein Folgebrand auftrat, wie dies 1795 beim Brand von Balzers im Wartauer Weiler Murris und im Januar 1816 bei einer Feuersbrunst in Fontnas im benachbarten Dorf Weite der Fall war. Beim durch militärische Schiessübungen auf dem Waffenplatz St. Luzisteig verursachten grossen Waldbrand oberhalb von Balzers vom 5. Dezember 1885 äusserte ein älterer Seveler die Befürchtung, der Brand könnte noch über den Rhein herübergreifen und die Wartauer Dörfer, ja sogar Sevelen bedrohen, wenn der Föhn nicht bald nachlasse – ein Hinweis dafür, wie selbst weit zurückliegende

Brandkatastrophen im Bewusstsein der Bevölkerung tiefe Spuren hinterlassen haben.

Die meisten Chronikeinträge betreffen Brände in Siedlungen – zerstört wurden in erster Linie Gebäude, vor allem Wohnhäuser, Ställe und gewerbliche Bauten. Neben zahlreichen Siedlungsbränden finden sich vier Beispiele von Wald- und Flurbränden, wobei auch von diesen grosse Gefahr für nahe gelegene Einzelbauten und Siedlungen ausging, besonders bei starkem Wind.

Bei allen Siedlungsbränden wird der Schadensumfang festgehalten, meist die Zahl der zerstörten, bei grösseren Bränden mitunter auch die der geretteten Gebäude. Bei acht der 27 regionalen Siedlungsbrände, also bei knapp einem Drittel, handelte es sich um eigentliche Dorfbrände, bei denen ein ganzes Dorf oder mindestens ein grosser Teil davon ein Raub der Flammen wurde. Bei den übrigen Brandfällen waren lediglich einzelne Gebäude oder zumindest nur eine begrenzte Anzahl betroffen. Häufig erfahren wir etwas über die Funktion der zerstörten Gebäude (Wohnhaus, Stall, Kirche, Pfarrhaus, Gerberei, Mühle, Reibe, Schmiede, Stampfe, Torkel, Walke, Ziegelhütte). Sind nur einzelne Gebäude von einem Brandunglück betroffen, werden manchmal die Besitzer oder Bewohner derselben namentlich genannt – ein Zeichen für die enge Vertrautheit des Chronisten mit den lokalen Verhältnissen. Neben den Gebäudeschäden ist oft auch der Verlust von Nutztieren aller Art zu beklagen. Verluste an Menschenleben sind bei den geschilderten regionalen Brandfällen nur zweimal zu verzeichnen – insgesamt sieben Personen.

Bei der Schilderung der Brandunglücke in der Region fällt auf, dass mehrmals die Anzahl der Feuerspritzen aufgeführt wird, die zur Bekämpfung des Feuers zusammengekommen sind – der Rekord wurde 1839 beim Dorfbrand von Buchs mit insgesamt 28 Spritzen erreicht. Vereinzelt wird sogar

die Herkunft der einzelnen Spritzen aus den umliegenden Orten ausgewiesen – ein eindrückliches Zeugnis dafür, wie die Solidarität unter den im Alltag sich nicht selten befehdenden Nachbarländern in der Not wie selbstverständlich zum Tragen kam.

«Zu Balzers bej Bünten anno 1796 [1795], den 22. Weinmonat brach nachmittags um 3 Uhr Feür aus, wodurch 36 Häuser nebst der Kirche verbranten und 3 Menschen. Es war noch ein starcken Wind, das es noch von Balzers bis in Murris Für her brachte, wodurch 5 Häuser und einen Stadel verbranten. Unter dem Martinsberg³ wurde ein Stadel verbrant. Der Wind ward so gros, das es abgebrante Schindelein bej nahe an das Dorff Sevelen herab brachte und [dieses] in groser Gefahr stunde.⁴

Anno 1796, den 9. Herbstmonat ist in Murris⁵ um 6 Uhr a.s [abends?] ein Feühr aus gebrochen, wodurch 3 Häuser und 6 Ställ verbranten.

Im Jahr anno 1797 im Früöling verbranten 3 Heüser bej der Schmitten im Dorff Sevelen. Das erst ist Leonhart Seiferts, das ander ist Christan Speitzen⁶, das drit ist dem Christian Seifert gewesen.

2 Schlussheft. 1862, S. 383–401.

3 Abgegangener Name für den Burghügel mit der Ruine Wartau, nordöstlich von Grets chins, heute Ochsenberg. Hier wurden, nördlich der Burgruine, 1932 die Reste eines Kirchleins, wohl des ältesten Gotteshauses von Wartau, entdeckt, das dem hl. Martin geweiht war (Hinweis von Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs).

4 Irrtümliche Datierung durch Christian Hagmann. Vgl. SENN, NIKOLAUS, *Werdenberger Chronik*. Schlussheft, Chur 1862, S. 386; VOGT, EMANUEL, *Mier z Balzers. Wie es früher bei uns war*, Bd. 1: *Lebensraum*, Vaduz 1995, S. 202–204. Gemäss Vogt sind über 34 Häuser samt Pfarrhof und Kirche dem Brand zum Opfer gefallen. Der Brandherd befand sich im Ortsteil Höfle. Nach mündlicher Überlieferung soll das Feuer durch einen «Ofawösch» (Prügel, an dem man vorne einen Lumpen befestigt hatte, um damit den geheizten Ofen vor dem Einbringen des Brotes zu reinigen) entstanden sein. Zum Brand Balzers 1795 vgl. in diesem Buch auch den Beitrag «Brandfälle im Archiv Werdenberg in Glarus».

Füers Brunst im Dorff V. t.⁷ Vilters. Den 22. April 1800 brante das Dorff Vilters ab bis an die Kirche, Pfarrhaus, die Mühle, in allem 210 Häuser.

Von der Feürs Brunst in Sargans. Anno 1811, den 8. Christmonat ist das Sarganser Städtle verbrunnen. Es waren 14 Feürspreüzen zu sammen kommen und könte nicht mehr gerethet werden als ein lähres Kapplunnen Haus⁸ und die Kirche.

Anno 1814, den 4. Tag Herbstmonat hat es von Alp geschneit und das Eg⁹ Hüttle ist verbrunnen.

Im Jahr anno 1816, den 11. Tag Jenner sindt zween Städel verbrunnen zu Vontnas, und auch Heüser wurden von Flammen angezündet. In der Witte wurden auch Heüser von den Genäjsten [Funken] angezündet. Es war ein grausammer Windt. Doch könten die Heüser nach alle geretet werden. Es waren 3 Feür Sprützen zu sammen kommen, und Sturm glüet hat es zu Regschins [Gretschins], zu Azmos, zu Sevelen und zu Buchs. Und waren vielle Leüte zusammen kommen, Balzner, Seveler, Buchser, die Warttauer auch.

Im Jahr anno 1816, den 7. Tag Wintermonat ist das Dörflein Vontnas verbrunnen bis an 3 Städel und 2 Häüsläin. Und 11 Hop Fih verbrunnen.¹⁰

5 Weiler am Fusse des Burghügels von Wartau.

6 Gemeint ist der Seveler Familienname Spitz.

7 Wahrscheinlich Abkürzung für Vilters.

8 Wohnhaus des Kaplans (eines katholischen Geistlichen).

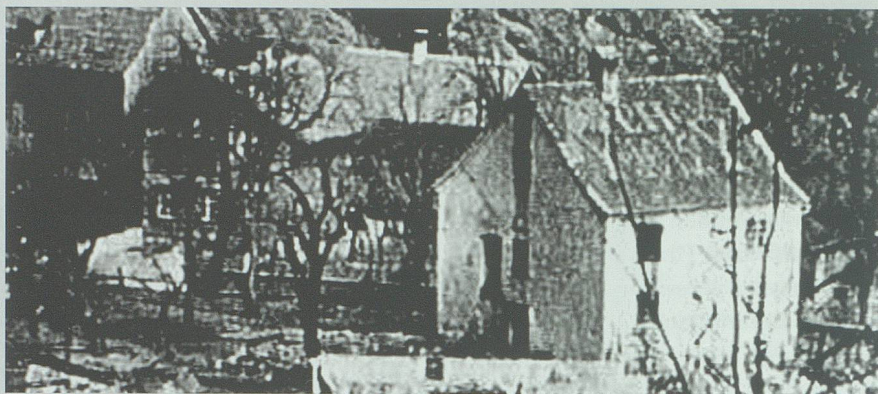
9 Wahrscheinlich Eggli, Alpweide im Farnboden, Sevelen.

10 Vgl. GABATHULER, HANSJAKOB, *Fontnaser Dörfli-geschichte(n). Eine kleine Monographie. Zusammengestellt zum Abschluss der Chilchli-Renovation 2005/06*, Buchs 2006, S.17–20. Gemäss Gabathuler wurden nebst dem «Chilchli» (Erasmuskapelle) 40 Gebäude eingäschert, wodurch rund 80 Personen ihr Obdach verloren. Wie 1821 für den Dorfbrand von Oberschan wurde auch für die beiden Brände von Fontnas im Jahr 1816 der damals noch dort wohnhafte Hans Jakob Müller verantwortlich gemacht – nachgewiesen werden konnte ihm allerdings nichts. Nach dem Dorfbrand von Fontnas, bei dem auch Müllers Heimwesen zerstört wurde, übersiedelte er nach Oberschan.

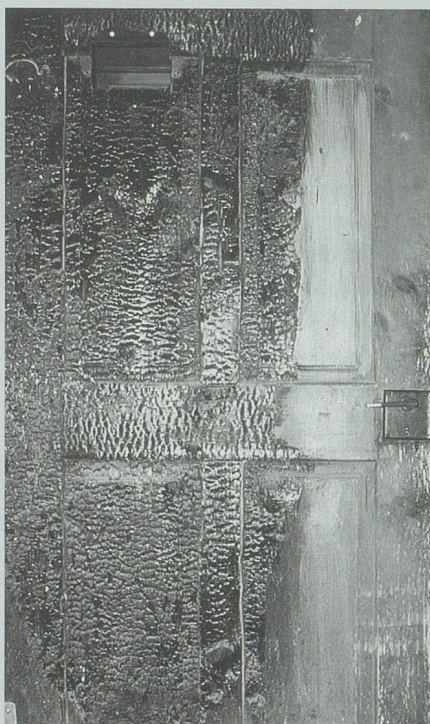
Wie das Haus des Chronisten den Dorfbrand von 1892 überstand

Der Chronist Christian Hagmann (1784–1869) liess im Jahr 1815¹ im Dorfzentrum von Sevelen das Haus zum «Bongert» erbauen und wurde damit zum Begründer der «Böngertler»-Linie der Seveler Hagmann mit heute noch zahlreichen Nachkommen. Beim grossen Dorfbrand vom 25. März 1892 war auch der Bongert betroffen. Eine in der Familie mündlich überlieferte Anekdote weiss dazu Folgendes zu berichten:

Christian Hagmann (1836–1907), Landwirt und Kutscher, der gleichnamige Enkel des Chronisten und Urgrossvater des Verfassers, soll, als der damals angeblich direkt ans Haus angebaute Stall² bereits Feuer gefangen hatte und auch das gemauerte Wohnhaus bedroht war, die Verbindungstüre vom Haus zum Stall immer wieder durch neue Zimmertüren aus dem Haus ersetzt haben, sobald diese dem Feuer nicht mehr standzuhalten vermochte. Eine auf der Innenseite angekohlte Zimmertüre aus den Tagen des Dorfbrandes ist heute noch vorhanden. Den Dachstuhl soll Christian Hagmann durch Bespritzen mit Jauche vor dem Übergreifen der Flammen geschützt haben. So überstand das Bongert-Haus den Dorfbrand einigermaßen unbeschadet. Dennoch war der Bongert offenbar vorübergehend unbewohnbar, wie aus einem Brief von Christian Hagmann an seinen damals in Leipzig als Lithograph arbeitenden Sohn Ulrich (1869–1951) vom 5. Juni 1892 hervorgeht: *«Wir sind nun wieder im Haus, die verbrannten Thüren und Fenster sind wieder gemacht.»*

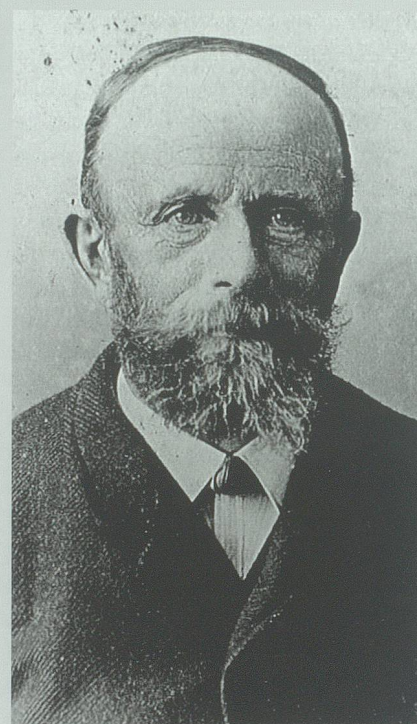


Das Bongert-Haus (Bildausschnitt) nach dem Dorfbrand von 1892 mit den Initialen seines Erbauers Christian Hagmann. Bild bei Werner Hagmann, Zürich



Verkohlte Seite einer Zimmertüre im Bongert-Haus in Sevelen aus den Tagen des Dorfbrandes von 1892.

Foto Werner Hagmann, Zürich



Christian Hagmann-Tischhauser (1836–1907), Enkel des Chronisten, erlebte den Seveler Dorfbrand von 1892 selber mit.

Bild bei Werner Hagmann, Zürich

1 Diese Jahreszahl ist auf einer Foto der Brandstätte von 1892 auf dem Ziegeldach des Bongert-Hauses zusammen mit den Initialen «CH» erkennbar (siehe Bild oben).

2 Gemäss dem im Juni 1892 durch J. Stutz, Geometer, aufgenommenen Plan der Brandstätte (StASG, KPJ/Sevelen 1; vgl. dazu in diesem Buch den Beitrag «Die Brandkatastrophe von Sevelen») war das Bongert-Haus al-

lerdings schon vor dem Dorfbrand wie heute frei stehend; ein direkt ans Haus angebauter Stall ist auf dem Plan nicht erkennbar. Auf der unmittelbar nach dem Brand entstandenen Foto (siehe Bild oben) ist zwar in der Westfassade des Bongert-Hauses, auf der Höhe zwischen erstem und zweitem Stockwerk, eine Türöffnung erkennbar, die aber wahrscheinlich nicht zu einem Stall, sondern zu einem an der Aussenseite angebrachten hölzernen Ab-

orthäuschen geführt hat, welches dem Dorfbrand zum Opfer gefallen ist und dann durch ein heute noch bestehendes gemauertes Aborttürmchen ersetzt wurde. Denkbar ist, dass Christian Hagmann diese Verbindungstüre, vielleicht auch den Hauseingang und die dem Feuer zugewandten Fensteröffnungen mit den erwähnten Zimmertüren gegen die Wucht der Flammen zu schützen versuchte.

Im Jahr anno 1819, den 4. Tag Merten ist eine Feüers Brunst gewesen im Dorff Azmos. Es verbranten 62 Häüser und 32 Städel, macht zusammen 94 First. 3 Schweinn, 3 Kelber, 2 Kitze, 2 Schaaff, 1 Geis wurden verbrandt in anderthalb Stunden. Es kamen zu sammen 15 Feüer Sprützen. Zusammen kamen ville Leüt und wurden noch 25 First erretet, Heüser und Städel.

Eine Feüersprützen von Zizers

Eine " von Ragatz

Eine " von Mels

Eine " von Sargans

Eine " von Hienins [Jenins]

Zwey " von Meienfeld

Eine " von Fläsch

Eine " von Oberschan

Eine " von Azmos

Eine " von Sevelen

Eine " von Buchs

Eine " von Unterschan¹¹

Eine " von Vadutz

Eine " von Balzers

Eine " von Bschesnen Mels¹²

Im Jahr ano 1819, den 19. Mäy ist der Vatter oder der Vätner oder der Gungelser [Kunkelser] Waldt verbrunnen. Er war im Strit gewesen 3 Jahr lang. Es war ein Rauch durch das Schweizer Landt hinab bis nach dem Bodensee und durch das Sarganserland hinab. Und an den Seveler Berg kam Äschen, wie wan es schneite, und ab gebrante Kresnotlen [Tannennadeln]. Es brante 3 bis 4 Tag und gien[g] noch ein grausamen ober Wind [Föhn] dar zu, das vile Leüte erschracken, es möchte in die Dörfer farren Für.

Im Jahr anno 1820 ist den 6. Tag Aberil ist im Langestrinis¹³ ein Feürlein angezündet worden und fur usert dem Stocken¹⁴ hinauff, ein gros Stuck Gestüt [Stauden] verbrunnen, das die Stacken [Stocken] Städel in groser Gefahr stunden. Es hat auch gestürmt im Dorffe Sevelen. Es waren vil Lüt zusammen kommen, Warttauer und Seveler und Reffiser mit Eimer und Sprützen.

Im Jahr anno 1820, den 28. Tag Christmonat ist des Christian Schwendeners Haus und Stadel verbrunnen in der Burgerauw.

Im Jahr anno 1821, den 21. Tag Jenner ist das Dorff Oberschaann verbrunnen um 12 Uhr in der Nacht, alles bis an 3 Städel, die Ribe und die Mühlle und der Torckel und die Ziegel Hütten waren nach über geblieben. Und 4 Personen waren erstickt in einem Keller, ein Mann, Mathias Saxxer, sein Weib, sein Kindt und sein Mägtlein alle bejsammen. Und 15 Hopviih in einem Stall verbrunnen, und Salvine¹⁵ Schwein und Schaaff und Gäis. Und hat auch gestürmt in Azmus, Regschins, in Sevelen und Buchs und Grabs. In Sevelen war der Gloggenhalm gebrochen in wehrentdem Stürmmen an der Sturm Gloggen. Und waren 5 Feürsprützen zusammen kommen.¹⁶

Im Jahr anno 1821, den 21. Merzen sindt in Mels 2 Häüser verbrunnen.

Im Jahr anno 1821, den 20. Tag Abril ist in dem Oberriedt ein Haus und Stall verbrunnen.

Anno 1821, den 24. Tag Aberill ist der Trisnerwaldt verbrunnen. Es war ein ser groses Feür in der Nacht um 1 Uhr.

Und im Tocken Burg anno 1821 auch ein Stall verbrunnen. Es hat darin 3 Mal geschlagen Straal Streich auff dem Ebnet¹⁷.

Im Jahr ano 1822, den 17. Tag Merzen ist das Dörfflein Fläsch verbrunnen. Es verbranten 61 Häüser, 62 Städel, 10 Törggel, zusammen 133 First und ein Stall voll Vih.

Im Jahr ano 1822, den 3. Tag Christmonat ist ein Stadel verbrunnen in Mülleholtz¹⁸.

Im Jahr ano 1822, den 17. Tag Christmonat ist ein Haus verbrunnen im Dorffe Atzmos.

Ano 1826, den 27. Tag Suntag Augstmonat dem Michelmüntener im Unterreffis ist ein Stadel verbrunnen an dem Ammasorren¹⁹ Sevelerberg mit 12 Klafter Heü und ein Hüslj darbej.

Ano 1827, den 20. Tag Augstmonat hat ein Straal Streich in des Ullrich Vetschen Grabser Gärbers Stadel geschlagen. Haus und Stadel war an einander. Noch 1 Haus war daran und ein Rindenschopf²⁰ und ein Haus darbej und Stadel. Es verbrann die Gärbe und alles mit einander. Es war vil Volk zusammen kommen und 7 Feürsprützen. Des Heinrich Büschen Haus verbran und dem Gärber 1 Kuh, 2 Schwein und ein Hundt und Wägen 3.

Ano 1829, den 5. Tag Weinmonat ist des Fölis²¹ oder Gäislers [Geisshirt] Haus

11 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.

12 Mäls, Gemeinde Balzers, Fürstentum Liechtenstein.

13 Langastrinis, Gebiet bei einer Waldlichtung (690 m ü. M., Gemeinde Sevelen) und daran angrenzend steile, bewaldete Flanke des Ganatobels (700–900 m ü. M., Gemeinde Wartau).

14 Stoggen, Waldgebiet im Grenzgebiet Sevelen – Wartau (800–900 m ü. M.) sowie die unterhalb daran angrenzenden Waldlichtungen Usser Stoggen, Hinder Stoggen und Under Stoggen auf Seveler Boden.

15 Gehört zu einer – hier allerdings entstellten – Entschuldigungsfloskel *salvo honore* 'der Ehre vorbehalten', wenn von etwas Anstössigem die Rede war; dazu gehörten auch Haustiere und namentlich Schweine. Auf Surselvisch heisst das Hausschwein heute noch (auch) *il salvanori*, was nichts anderes ist als ein gekürztes *il salu[o-h]onore piertg* (Hinweis von Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs).

16 Senn erwähnt in seiner *Werdenberger Chronik* (Schlussheft. 1862, S. 390f.) zusätzlich noch Name und Schicksal des mutmasslichen Brandstifters Hans Jakob Müller, der zehn Jahre in St. Gallen im Gefängnis sass, aber nichts bekannt haben soll. Nach seiner Entlassung

und Heimkehr wurde er von der Bevölkerung ausgegrenzt. Eines Tages verschwand er, worauf man seine Leiche am Rhein fand. Eine detailliertere und teils etwas abweichende Darstellung betr. Hans Jakob Müller, der bereits wegen zwei Feuersbrünsten im Jahr 1816 in Fontnas verdächtigt worden war, findet sich bei Hansjakob Gabathuler (vgl. oben Anm. 10 sowie in diesem Buch seinen Beitrag «Wartauer Dörfer in Flammen»).

17 Ebnet ist eine auch im Toggenburg verbreitete Ortsbezeichnung; möglicherweise ist damit aber das Dorf Ebnet (Gemeinde Ebnet-Kappel) gemeint.

18 Mühleholz, Grenzgebiet zwischen den Gemeinden Vaduz und Schaan, Fürstentum Liechtenstein.

19 Amasora, Alpweide auf 1200–1400 m ü. M.

20 Wahrscheinlich Rinderschopf.

21 Wahrscheinlich Übername, hergeleitet entweder von *Föle* 'Rückstand beim Buttereinsieden' oder – weniger wahrscheinlich – von *Füli* 'Füllen/Fohlen'. In Grabs gab es noch vor wenigen Jahren einen Bauern, der den Übernamen *dr Föleschnutz* trug, und die Kurzform dazu war *dr Föli* (Hinweis von Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs).

**Der Buchser
Dorfbrand vom
12. Oktober 1839
legte zahlreiche
Häuser und Ställe
in Schutt und
Asche. Postkarte
aus dem Anfang
des 20. Jahrhun-
derts (Postkarten-
verlag Chr. Tisch-
hauser, Buchs). Bild
bei Werner Hagmann, Zürich**



verbrunnen unter dem Städtli [Werdenberg]²² um 12 Uhr in der Nacht.

Ano 1830 ist den 4. Tag Jener ob Pfäfers am Sammagretherberg [St. Margretenberg] den Pfaffen oder Pfäfer Herren ein Stadel und Haus und Sennen Hütten verbrunnen.

1830, den 19. Hornung brach in Senwaldt Feür aus um 1 Uhr in der Nacht. Eine Logstampfe, Gärberej und Walke verbranten dem Weisgarber im Senwaldt.²³

Ano 1833, den 15. Tag Augstmonat ist ein dabelt Haus und Stadel verbrunnen in ober Reffis, des Ullrich Rothenberger und Mathias Rothenbergers. Es sindt 3 Feür Sprützen zu sammen kommen am Morgen um 7 Uhr.

Ano 1836 wurde ein Wald Yleweinen²⁴ den 18. Meß wurde angezündet und brante 3 bis 4 Tag, so das man meinte, es hatte grosse Geffahr.

Ano 1839, den 12. Wei[n]monat war eine Feüers Brunst gewesen in Buchs oder Werdenberg. Es verbranten 36 Heüser, 34 Stäl und 1 Schwein. Es war um 9 Uhr abends an geffangen und waren 28 Feürsprützen zu sammen komen.²⁵

Ano 1840, den 28. Weinmonat sindt 7 Heüser verbrunnen abents um halb 12 Uhr

und 1 Schmiten, 1 Torggel und etwas Stadel, im gantzen 14 First, in Grabs, und 1 Ribe [Reibe]. Man glaubt, es seÿ angezündet worden durch einen schlechten Mann.»

Brandkatastrophen in Schweizer Städten und Dörfern

Neben den Brandfällen in seiner unmittelbaren Umgebung hielt Christian Hagmann 13 weitere aus andern Gegenden der Schweiz fest. Fast die Hälfte, nämlich sechs, betreffen den Kanton Graubünden (vier davon das Bündner Rheintal), drei den Thurgau, zwei den Kanton St.Gallen sowie je ein Ereignis die Kantone Aargau und Solothurn. Die überlieferten Katastrophen fallen – wenn man von einem zeitlichen «Ausreiser» aus dem Jahr 1574 absieht – in die Jahre 1771 bis 1830. Bei den geschilderten Brandfällen handelt es sich ausschliesslich um Siedlungsbrände, während Flurbrände völlig fehlen.

Die einzelnen Einträge sind eher knapp gehalten. Oft werden nur Datum, Ort und Schadensumfang erwähnt. Detailliertere Angaben, wie sie bei den regionalen Ereignissen wiederholt anzutreffen sind, finden sich nur

vereinzelt: Die Brandursache wird lediglich ein einziges Mal, beim Churer Stadtbrand von 1574, thematisiert. Bei der Brandkatastrophe in St.Gallen von 1830 wird zumindest der Brandherd lokalisiert. Die Zahl der zerstörten Gebäude wird – mit einer Ausnahme – immer angegeben, wobei es sich bei sieben der 13 verzeichneten Brandfälle um Dorf- oder Stadtbrände grösseren Ausmasses handelt. Meist wird zwischen Wohnhäusern und Ställen unterschieden, nähere Funktionsbezeichnungen finden sich jedoch nur gerade im Fall von Untervaz, wo das «*katholysch Pfarhaus*» betroffen war. Anders als bei den Ereignissen in der Region fehlen Angaben zu den Besitzern oder Bewohnern der zerstörten Gebäude. Eine Ausnahme bildet die Nennung der Schadenssumme sowie der Anzahl obdachloser Personen beim Dorfbrand von Haldenstein. Fünfmal waren Verluste an Menschenleben zu beklagen – also bei einem deutlich höheren Anteil als in der Region. Hingegen werden nur einmal Verluste an Nutzvieh aufgeführt. Während bei den regionalen Brandkatastrophen oft die genaue An-

Neue Strassenführungen nach dem Seveler Dorfbrand von 1892

Brandkatastrophen von grösserem Ausmass hatten meist auch Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur. Nach dem Seveler Dorfbrand von 1892 wurden im Dorfzentrum die Landstrasse¹ sowie die angrenzenden Quartierstrassen begradigt. Über den Plan für den Wiederaufbau mit den neuen Strassenführungen berichtet Christian Hagmann, der gleichnamige Enkel des Chronisten, in einem Brief vom 5. Juni 1892 an seinen Sohn Ulrich:

«Endlich ist der neue Bauplan aufgelegt, gibt aber viel Protestieren und Gemurmel und Schimpfen. Aber bis man jedem recht machen könnte, würde es noch lange gehen; da ist gut, dass die Regierung einschreitet. Will Dir der neue Plan

vom geschädigten Theil des Dorfes beschreiben, so gut ich kann. Nämlich wird die Landstrasse verlegt: Vom rothen Haus [heute: Rathaus] wie sie von aussen her [von Richtung Wartau] kommt gerade vorwärts, durch Schreibers² und unsern [abgebrannten] Pferdestall vorwärts und bei unserm Waschplatz beim Kiner [offener hölzerner Wasserkanal] über den Bach. Wird also die Dorfbrücke von oben dort herverlegt.

1 Die wiederholt gehörte Annahme, vor dem Dorfbrand von 1892 sei die Landstrasse im Dorfzentrum der heutigen Chöchigass gefolgt und erst nach dem Brand auf die Westseite des Bongert-Hauses verlegt worden (vgl. HAGMANN, ULRICH FRIEDRICH, *Die Geschichte der Gemeinde Sevelen*. Bd. 2, Sevelen 1984, S. 320), lässt sich quellenmässig nicht belegen: Aus dem Plan der Brandstätte vom Juni 1892 (vgl. in diesem Buch den Beitrag «Die Brandkata-

Von dort geht die Strasse wieder wie vorher. Dagegen wird ein[e] Strass gerader Linie vorwärts gehen bis ins Kirchenrieth [heute: Chirchgass und Kirchenrietstrasse] und von Zukerbeks ein[e] bis in Winkelsteinbruch [heute: Winggel] und eine bis zu Hans Senns, Stampf [heute: Stampfstrasse], so dass es überall [auf] beiden Seiten den Wegen geräumige Hausplätze geben würde.»

strophe von Sevelen») ist ersichtlich, dass die Landstrasse bereits vor dem Brand westlich vom Bongert vorbeigeführt hat, allerdings etwas weiter bergwärts als nachher (StASG, KPJ/Sevelen I; Information vermittelt durch Hans Jakob Reich, Salez).

2 Gemeint ist wahrscheinlich das Grundstück des Gemeinderatsschreibers oder des Ortsverwaltungsratsschreibers.

zahl der zum Einsatz gelangten Feuer-spritzen festgehalten wird, geschieht dies hier nur zweimal.

Deutlich aus dem Rahmen fällt die Beschreibung des Brandes von St.Gallen im Jahr 1830 mit seiner ausserordentlich hohen Zahl an Opfern, die der Chronist namentlich festgehalten hat. Die vergleichsweise detaillierte Schilderung mit fast reportagehaftem Charakter ist die mit Abstand umfassendste in der ganzen Chronik.

Aufgrund der grösseren Distanz zu seinem Wohnort Sevelen ist kaum anzunehmen, dass Christian Hagmann eines dieser Brandunglücke persönlich miterlebt hat. Denkbar wäre höchstens, dass er im Nachhinein die eine oder andere näher gelegene Brandstätte aufgesucht hat. Auch von diesen Ereignissen dürfte der Chronist aber mindestens zum Teil durch mündliche Quellen erfahren haben, insbesondere von Brandfällen im nahen Bündner Rheintal (Chur, Haldenstein, Untervaz). Mit grosser Wahrscheinlichkeit wurden die mündlichen durch schriftliche Informationen aus Kalendern und ähnlichen Druckschriften, vielleicht auch

aus damals bereits existierenden ausserregionalen Zeitungen²⁶ ergänzt. Besonders die sehr detaillierte Beschreibung der St.Galler Brandkatastrophe kann wohl nur aufgrund einer schriftlichen Vorlage entstanden sein.

«Im Jahr ano 1574: Wie aus Unvorsicht oft grosses Unglück entstanden ist. Den

22 Auch Senn (Schlussheft. 1862, S. 394) bestimmt das «Städtly» nicht näher. Wenn aber im Werdenbergischen vom Städtli die Rede ist, kann damit eigentlich nur das zur Gemeinde Grabs gehörende Städtchen Werdenberg gemeint sein.

23 Opfer des Brandes wurde die «Göldische Gerberei». EHRENZELLER, PETER, *Jahrbücher der Stadt St.Gallen 1830*, St.Gallen 1831, S. 93.

24 *Elawena, Lawena*, Tobel bzw. Alp in der Gemeinde Triesen, Fürstentum Liechtenstein.

25 Senn (Schlussheft. 1862, S. 400f.) schildert zwar den Dorfbrand von Buchs ebenfalls, stützt sich dabei jedoch nicht auf die Chronik von Christian Hagmann.

26 In den Städten Chur und St.Gallen erschienen bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einzelne Presseorgane, z. B. die «Bündner Zeitung» (1830–1858), die «Churer Zeitung» (1817–1856) oder die «St.Galler Zeitung» (1831–1845). Bereits seit 1828 erschien

*23. Julij wollte eine Magt in Chur die sogenannten Hühnerläuse verbrennen, und die schreckliche Folge davon war, das 124 Häüser, 114 Ställe und Scheüinen (ist auffallend) und 13 Personen nebst gressem Hab und Gut sint ein Raub der Flammen worden.*²⁷

Den 24. Weinmonat 1788 ist eine Feüers Brunst zu Frauenfeld im Thur Gäü. Sind 34 Häüser ver ver brunnen. 1771

die «Appenzeller Zeitung» in Trogen. Vgl. BLASER, FRITZ, *Bibliographie der Schweizer Presse*, 2 Bde., Basel 1956/1958 (insbes. Bd. 1, S. 75, 231, 252; Bd. 2, S. 875).

27 Tatsächlich sind nicht 124, sondern 174 Häuser dem Brand, der in der heutigen Poststrasse ausgebrochen war, zum Opfer gefallen und damit ungefähr die Hälfte der Stadt. Insgesamt waren 14 Todesopfer (nicht 13) zu beklagen. Als Schuldige am Brandausbruch wird eine offenbar geistesschwache Magd aus dem vorarlbergischen Rankweil bezeichnet – was mit ihr geschah, ist unbekannt. Bekannt ist hingegen, dass ihr Dienstherr, Stadtschreiber Daniel Gugelberg, mit der enormen Summe von 700 Goldgulden gebüsst wurde (*Der rote Hahn. Brände in Chur, einst und heute*. Texte zur Ausstellung des Stadtarchivs Chur in der Stadtgalerie im Rathaus Chur vom 7.11. bis 7.12.1997. Hg. Stadtarchiv Chur, Chur 1997; für die Vermittlung der Informationen danke ich lic. phil. Gitta Hassler, Stadtarchiv Chur).

Der Brand in Glat bei Sevelen im Jahr 1907: Eine Augenzeugin berichtet

Von Katharina Hagmann (1881–1954), einer Urenkelin des Chronisten, ist die Schilderung eines Brandunglücks aus dem Jahr 1907 überliefert. Ort des Geschehens war der zu Sevelen gehörende, nordwestlich des Dorfes gelegene Weiler Glat, wo Verwandte ihrer Mutter lebten. Der Bericht ist einem Brief vom 20. Mai 1907 an ihren damals in Illinois, USA, lebenden Bruder Stephan Hagmann (1876–1930) entnommen:

«Du wirst wohl auch gelesen haben im Werdenberger, wie schwer es die in Glath wieder getroffen hat, dass sie zum zweiten Mal durch das Feuer all ihr Hab und Gut verloren haben. Das war ein trauriger Sonntag Morgen. Wir erwachten an dem Feuersignal etwa um ½5 Uhr. Als wir ins Freie kamen, sahen wir, dass es in Glath oder St. Ulrich sei. Ich habe mich dann schnell angezogen und bin hinein [nach Glath] gegangen. Als ich auf dem Glathstein ankam, branten noch zwei Häuser. Das von Vetter Uli¹ war schon abgebrant. Als Base Anna² erwacht sei, sei die ganze Säge schon im grössten Brand gewesen. Sie und Christian mussten dann zur hintern Thüre fliehen. Ulrich hat dann noch mit der grössten Gefahr das Vieh gerettet. Als er das letzte Stük heraus hatte, sei der Stall zusammen gebrochen. Aus dem Haus konnten sie gar nichts retten. Nicht einmal die Bücher. Sie sind jetzt alle bei



Katharina Hagmann (1881–1954), eine Urenkelin des Chronisten, berichtete ihrem Bruder Stephan von einem Brandfall, der sich im Frühjahr 1907 im Weiler Glat bei Sevelen ereignet hatte (Foto Friedrich Müller, Buchs). Original bei Werner Hagmann, Zürich

der Katharina, welches Haus geblieben ist. Das von Schuhmachers ist auch abgebrant und das untere von Christian Hagmann, Geienbergers.»

1 Ulrich Tischhauser (1847–1906), Bruder der Mutter von Katharina Hagmann.

2 Anna Tischhauser geb. Litscher, Witwe von Ulrich Tischhauser.

Jahrs sind auch 64 Häuser von Flammen verzert worden. Es sind 30 Feüerspreüzen zusammen kommen.

In Koblenz²⁸ wurden im Jahr 1795 wurden 40 Häuser verbran[t].

Im Jahr ano 1822, den 11. Tag Aberil sindt im untern Engadin in Remüns [Remüs / Ramosch] 99 Häüsser von Flammen verzehrt worden.

Im Jahr ano 1822, den 30. Mäy in Umkreis Horn²⁹ 20 Häuser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 12. Tag Heümonat waren in Graubündtnerland das

Dörflein Disendis namlich 15 Häuser und 16 Städel im Camscholas³⁰ verbrunnen.

Von einer Feüers Brunst. Im Jahr ano 1822, den 19. Tag Herbstmonat sindt im Lostorff [Lostorf] Kanton Soloturn 9 Häuser, 3 Kinder verbrunen.

Von einer Feürs Brunst in Haldenstein. Im Jahr ano 1825, den 5. Tag Christmonat ist das Dorff Haldenstein verbrunnen. Abgebrant sindt 68 Wohnungen, 68 Ställ, 17 Stuk Vih, 1 altes Weib und vihl schmal Vieh [Kleinvieh]. Der Schaden belauft sich

über Fl. [Gulden] 150'000. Ohne Obdach sindt 310 Personen und 15 arme Familien.³¹

Ano 1829, den 7. Tag Christmonat ist in Chur eine Feüers Brunst gewesen. Es waren 14 First verzert worden, Heüser und Städel und ein Mann, wo ankomen ist, von den Flammen.³²

Ano 1830, den 27. Jener um 1 Uhr [nachts] brach Feür aus in der Stadt Sant Gallen.³³ 28 Feüerspritzen³⁴ kamen zu sammen. Seit 1788 war es ruhig von Feürs Gefahr.³⁵ Um 1 Uhr Nachmitag brach umn vermutet einen Keller Boden ein und 11 oder 12 Männer versancken in ein dieffen Keller in die Glut hinab.³⁶ Es war ein Jamer Geschreß, wie es keine Feder beschriben vermag. Deren Winseln um Hülffe rieff, das es die Herten der Zuschauer brach. Also musten die Armmen verbrennen. Haus hoch stig der Tampff auff, Nacht war über ihnen. Der braffe Kaminfeger Leonhart Scheitlin, er lies sich an ein Seil binden, lies sich in den Keller hinab und holte zweß der Unglücklichen. Hr. Apoteker Sainisch sah er im Dunkel um kriechen. Deren eine er an den Haaren herauff brachte, der ander auch so. Jahan Keller aber und Hr. Sekretär Wildt wagte sich in die brennente Grube hinab und zogen mehrere herauff.³⁷ Und ein Mezger Alther, der sehr verbrante, ruofte: Um Gottes Willen laset mich nicht zu Grunde gehen, ich bin ein Vater 3 Kindern. Aber man könte ihn nicht retten. Die Balken trükten ihn tieffer hinab. Der Kopf und die linge Seite wurden ihm ein gedrückt. Hertz zer reisent war deise Verstämmelten, wil [als] sie an das Tages Liecht kammen. 3 waren bereits tod. Es war der Feillenbauer Davidt Dieth von St. Gallen, Vater 3 Mätchen von 1 bis 7 Jahren. Man füörte 10³⁸ Verunglückte auff Schlitten in Tücher gewikelt in das Seelenhaus. So gleich todt war ein Mezger Sebast Alther, hinterlast 2 Töchter und 1 Sohn. 2. Davit Dieth hinterläst 3 Kinder. 3. Mathias Hoffstetter, Zimmerman, 16 Jahre alt. 4. Ein Unbekanter, von dem nur eine Ferse und eine Handt geffunden worden ist. 5. Bartholome Sturzenegger von Reütj [Reute AR], Fabrikant, Vater mehrerer Kinder. Ein armer Man. 6. Jahan Geeser aus Gäiserwaldt [Gaiserwald SG], Handtlanger,

14 Firste wurden in Grabs am 28. Oktober 1840 ein Raub der Flammen – als Ursache wurde Brandstiftung vermutet. Grabs um 1900. Postkarte von Chr. Lippuner, Grabs. Bild bei Werner Hagmann, Zürich



Vater von 2 Kinder. 7. Jahan Ulrich Wartman, Zimmerman. 8. Jahan Schildtknecht von Mogelsberg, Spinner.³⁹ Weniger beschädigt sind 3 andere, nemlich: Joh. Geörg Göz, Zimmergesel aus Kemten⁴⁰, Hans Konradt Sonderegger aus Heiden, Fabrikant, Hans Jacob Bodenman von Teüffen, Fabrikant.⁴¹ Dieth, von diesem mangelte den gantzen Tag. Erst am andern Tag erkannte man ihn im Seelenhause, seinen Schlüssel und die Dose⁴², so er beÿ sich hat im Schurzfele [Leterschurz]. Das Feür war aus gebrochen in St. Gallen in einer Appretierung⁴³, nahe beÿ dem Wirths-Haus Storche [Storchen]⁴⁴ 1830, den 27. Jenner.

Ano 1830 in Untervatz verbrante das katolÿsch Pfarhaus den 20. Hornung ab.

1830, den 23. Hornung verbranten 3 Wonheüser und 2 Städel im Toggenburg zu Wolffikon.⁴⁵»

Verheerende Feuersbrünste von Rumänien bis Schweden

Neben Feuersbrünsten in der Region sowie in anderen Teilen der Schweiz überliefert Christian Hagmann in seiner Chronik auch 26 Brandkatastrophen, welche sich in verschiedenen anderen europäischen Ländern ereignet haben.⁴⁶ Wie schon bei den ausserregionalen Brandfällen in der Schweiz handelt es sich ausschliesslich um Siedlungsbrände. Die genaue Bestimmung der betroffenen Ortsnamen erwies sich oft als schwierig: Teilweise entspricht die verwendete Schreibweise nicht den heute gebräuchlichen Namen, teils existieren mehrere Orte mit gleichem Na-

men, manchmal sogar in verschiedenen Ländern. Zwei Brandstätten siedelt der Chronist «in Wien» an, tatsächlich handelt es sich aber beide Male um Dörfer im angrenzenden Niederösterreich. Der Grossteil der Brandkatastro-

phen – 15 oder 16 – betrifft Deutschland und Österreich, einzelne sind aus Frankreich (3 oder 4), Tschechien (2), Belgien (1), Dänemark (1) und Slowenien (1) dokumentiert, ja sogar je eine aus Rumänien und aus Schweden.

28 Koblenz im Kanton Aargau. Gemäss der Internet-Enzyklopädie Wikipedia wurden beim Dorfbrand von 1795 jedoch 54 Häuser zerstört.

29 Gemeinde Horn am Bodensee, Kanton Thurgau.

30 Camischolas, Gemeinde Tujetsch/Tavetsch GR, an der Oberalproute zwischen Sedrun und Rueras gelegen (gehört nicht zur im Chronikeintrag genannten Gemeinde Disentis).

31 Findet sich als einzige Brandkatastrophe ausserhalb der engeren Region auch in der *Werdenberger Chronik* von Nikolaus Senn (Schlussheft. 1862, S. 393).

32 Die vom Brand zerstörte Häusergruppe an der Reichsgasse gegenüber dem Regierungsgebäude wurde nicht mehr aufgebaut – dadurch entstand der heutige Regierungsplatz vor dem Grauen Haus (*Der rote Hahn*, Chur 1997).

33 Ein ausführlicher Bericht über den Brand findet sich in EHRENZELLER, PETER, *Jahrbücher der Stadt St. Gallen 1830*, St. Gallen 1831, S. 84–93 (Hinweis von Dr. Marcel Mayer, Stadtarchivar, St. Gallen).

34 Ehrenzeller (S. 86) berichtet von 29 Feuerspritzen.

35 Seit 1650 brannte in der Stadt nie mehr als ein Haus ab, zum letzten Mal 1788. Ehrenzeller. 1831, S. 84.

36 Die in den Keller versinkenden Männer – Ehrenzeller spricht von 9 – waren mit dem Wegräumen brennender Balken beschäftigt. Ehrenzeller 1831, S. 87.

37 Ehrenzeller nennt neben den drei in der Chronik genannten Rettern, die in die Grube stiegen, auch noch Johann Ulrich Grob, J. K. Sonderegger, Johann Göz und H. J. Alder. Ehrenzeller 1831, S. 87.

38 Diese Zahl scheint im Widerspruch zu den anschliessend aufgeführten acht Todesopfern zu stehen.

39 Die Namen der Toten stimmen mit jenen bei Ehrenzeller (S. 88f.) überein, wobei Ehrenzeller den in der Chronik genannten achten (unbekannten) Toten nicht erwähnt.

40 Wahrscheinlich Kempten (Bayern).

41 Ehrenzeller (S. 88) nennt Josef Anton Buchegger als weiteren Verletzten.

42 Gemäss Ehrenzeller (S. 88) eine Tabaksdose.

43 Ehrenzeller (S. 85) nennt neben dem «Wild'schen hintern Appreturgebäude» auch das «Haus des Hrn. Zollikofer, Glaser» als Brandherd, so dass «die eigentliche Entstehung des Brandes unausgemittelt blieb».

44 Der Grossbrand von 1830 fand an der Magnihalden statt, wo heute das Kino Storchen steht (Hinweis von Dr. Marcel Mayer, Stadtarchivar, St. Gallen). Auch der Gasthof zum Storchen selbst wurde ein Raub der Flammen (Ehrenzeller 1831, S. 85).

45 *Wolffikon*, Gemeinde Kirchberg. Vgl. auch Ehrenzeller 1831, S. 93.

46 Nicht dabei sind vier Brandfälle im Fürstentum Liechtenstein, welche bereits unter den regionalen Ereignissen aufgeführt worden sind.



Ansicht der Brandstätte St. Magnihalden-Kirchgasse, 27./28. Januar 1830. Aquatinta von Johann Baptist Isenring. Kantonsbibliothek St. Gallen

Die geschilderten Ereignisse betreffen die Jahre 1795 bis 1822, wobei sich – abgesehen von drei Ausnahmen – alle auf das Jahr 1822 beziehen. Dies legt den Schluss nahe, dass dem Chronisten eine schriftliche Quelle zu diesem Jahr, etwa ein Kalender oder ein Almanach, zur Verfügung gestanden haben muss und dass er diese für seine Chronik eingehend ausgewertet hat. Oft sind kleine, weit entfernte Orte betroffen, die hierzulande kaum jemandem bekannt gewesen sein dürften. Eine Abstützung auf mündliche Quellen erscheint schon deshalb sehr unwahrscheinlich, ausser bei Brandfällen in der weiteren Region wie jenem in Frommengärsch

bei Frastanz im vorarlbergischen Walgau.

Die Chronikeinträge zu Ereignissen im Ausland sind fast ausnahmslos im Telegrammstil und meist ziemlich stereotyp abgefasst – sie beschränken sich weitgehend auf Datum, Ort und Anzahl der zerstörten Gebäude sowie allenfalls auf die Anzahl der Opfer. Immerhin findet sich bei drei Einträgen ein Hinweis auf die Brandursache, nämlich auf starken Wind (möglicherweise verbunden mit Brandstiftung), Blitzschlag und kriegerische Ereignisse. Die Anzahl der betroffenen Gebäude wird jeweils angegeben, oft unterteilt nach Wohnhäusern und Ställen, nur einmal

aber nach deren detaillierter Funktion. Anders als bei den regionalen und deutlicher als bei den inländischen Brandfällen herrschen bei den ausländischen ganz klar die grossen Dorf- und Stadtbrände vor (18 von 26) – solche hatten wohl die grösste Chance, dass man auch in grosser Entfernung noch Kenntnis davon erhielt. Zweimal findet sich ein Hinweis auf Opfer an Menschenleben, je zwei weitere Einträge dokumentieren Verluste an Nutzvieh sowie die Zahl der obdachlos gewordenen Familien. Im Unterschied zu den Brandfällen in der Region und im Inland fehlen Angaben zur Anzahl der eingesetzten Feuerspritzen.

«In Kopen Hagen in Dännen Mark im Jahr 1795 wurden 1363 Häuser verbrant.

Brunst im Dorff Chatenau⁴⁷. Den 28. Julij 1800 wurde es verbrant, 52 Famillen wurden entblöst.

Im Jahr ano 1821, den 28. Tag Christmonat, sindt 8 Häuser und 8 Städel verbrunnen beÿ Frommen Geerst⁴⁸, so war das Dorff genant, nahe beÿ Frastantz. Beÿ einem grosen Windt war es angezündet worden in einem Stal und wurden auch 9 Hopflj [(Rind-)Vieh] und ein Schwein verbrant.

Im Jahr ano 1822, den 1. Tag Aberil sindt in Wien in Wullers Dorff⁴⁹ 131 Häuser von Flammen verzehrt worden.

Im Jahr ano 1822, den 1. Tag Aberil sindt in Wien in Guners Dorff⁵⁰ 200 Häusser von Flamen verzehrt worden und 17 Menschen darbeß umkommen.

Im Jahr ano 1822, den 19. Tag Aberil sindt in dem Dorff Osek⁵¹ von einem Straal Streich 13 Häuser von Flammen verzehrt worden.

Im Jahr ano 1822, den 1. Tag Mäy war die Statt Kamin⁵² verbrunen 203 Häuser.

Im Jahr 1822, den 2. Mäy in der Statt Ormes⁵³ sindt 17 Häuser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 6. Mäy ist die Statt Taus⁵⁴ in Büömen 130 Häuser verbrunen.

Und in der Gemeinde Silly⁵⁵ den 22 Mäy [1822] auch ein Haus verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 23. Mäy waren im Stätly Revigny⁵⁶ 20 Häuser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 23. Mäy sindt in Eisnera⁵⁷ 103 Häuser, 2 Zeinhämeren⁵⁸, 62 Nagelschmitten, 48 Hamerschmitten, 4 Mahlmühlen, 2 Sägen und Stampfmühle, 1 deckte Brug sindt verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 9. Brachmonat sindt im Stainbach⁵⁹ 41 Häusser, 53 Städel verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 10. Brachmonat sindt in Sulzbach⁶⁰ 239 Häusser, 31 Stüdel, 25 Schupfen [Schöpfe], 17 Stallungen verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 12. Brachmonat in Norköpping⁶¹ 400 Häuser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 12. Tag Brachmonat verbrante die Stadt Loslau⁶² in Schlesien.

Im Jahr ano 1822, den 14. Brachmonat sindt in Hagnitz⁶³ 8 Häusser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 14. Brachmonat sindt in dem Dorff Mittelberg⁶⁴ 36 Häusser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 15. Brachmonat sindt in Dindorff⁶⁵ 4 Häusser, 4 Schüren verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 19. Brachmonat ist die Stadt Degenstorff⁶⁶ sindt 223 Häusser verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 19. Brachmonat sindt in Lemppach⁶⁷ 30 Häuser, 6 Pferdt verbrunen.

Im Jahr ano 1822, den 25. Tag Brachmonat verbranten im Ställe Lehesten⁶⁸ 16 Häusser.

Im Jahr ano 1822, den 1. Tag Heümonat waren im östri[chi]schen Orte Haugs-

torff⁶⁹ 145 Häuser verbrunen und ein 80. järi[ge]s Ehepar.

Im Jahr ano 1822, den 3. Tag Heümonat waren 50 Heüser in Strebers Dorff⁷⁰ verbrunen.

Im Jahr anno 1822, den 12. Tag Augstmonat sindt in Jasý⁷¹ 2000 Häuser verbrandt worden in dem Türcken Krieg.

Im Jahr ano 1822, den 18. Herbstmonat waren in Winklarn⁷² im Regenkreise 80 Heüser verbrunen, und 120 Familien haben ihr Obdach verloren.»

Glossar

Hop/Höply	Haupt, Stück (Vieh)
Straal Streich	Blitzschlag
stürmen	Sturm läuten mit der Sturmglöcke bei einem Brandfall

Alte Monatsbezeichnungen

Jenner	Januar
Hornung	Februar
Brachmonat	Juni
Heumonat	Juli
Herbstmonat	September
Weinmonat	Oktober
Wintermonat	November
Christmonat	Dezember

47 Wahrscheinlich Châtenay (südlich von Paris) oder Châtenois (südwestlich von Nancy).

48 Frommengärsch, Örtlichkeit in der Gemeinde Schlins im Walgau (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs).

49 Wullersdorf, Niederösterreich (nördlich von Wien).

50 Gunersdorf, Niederösterreich (zwei Orte dieses Namens nachgewiesen).

51 Osek bei Pilsen oder Ossek bei Dux, beides in Böhmen.

52 Kamin in Westpreussen oder in Niederschlesien (südlich von Herrnsstadt), heute beides in Polen.

53 Ormes bzw. Les Ormes ist in Frankreich mehrfach als Gemeindenamen nachgewiesen. Die bevölkerungsmässig grösste Gemeinde dieses Namens findet sich nordwestlich von Orléans.

54 Heute Domažlice, Tschechien.

55 Silly, Belgien.

56 Revigny, Nordostfrankreich.

57 Vermutlich Eisern, heute Železniki, Slowenien.

58 Zeinhämeren (Zeinschmitte): «Schmiedewerkstatt, in der Zeinen, d. h. Stabeisen oder stabförmige Metalle überhaupt, geschmiedet werden» (*Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache*, Bd. 9, Frauenfeld 1929, Sp. 1033; Hinweis von lic. phil. Andreas Fankhauser u. lic. phil. Silvan Freddi, Staatsarchiv Solothurn).

59 Der Ortsname Steinbach ist in Deutschland und in Österreich mehrfach nachgewiesen, in der Schweiz ebenfalls, hier aber nur für kleinste Siedlungen/Weiler.

60 Ortsname Sulzbach in Deutschland mehrfach nachgewiesen, vereinzelt auch in der Schweiz, hier aber nur für kleinste Siedlungen/Weiler.

61 Norrköping, Schweden (südwestlich von Stockholm).

62 Loslau in Oberschlesien, heute Wodzisław Śląski, Polen.

63 Evtl. Ragnitz, Steiermark.

64 Wahrscheinlich Mittelberg im Kleinwalsertal, Vorarlberg. Der Ortsname Mittelberg ist auch in Bayern (bei Kempten) und im Tirol (kleine Bergsiedlung im Pitztal) nachgewie-

sen, in der Schweiz ebenfalls in diversen Kantonen, hier jedoch nirgends für eine Ansiedlung in der Grösse eines Dorfes.

65 Wahrscheinlich Thendorf, Sachsen (nördlich von Dresden).

66 Wahrscheinlich Deggendorf an der Donau, Niederbayern.

67 Lembach, nachgewiesen in Oberösterreich und im Unterelsass.

68 Zweimal nachgewiesen in Thüringen, nämlich im Thüringer Wald und bei Jena.

69 Haugsdorf, Niederösterreich.

70 Strebersdorf, Stadtteil von Wien (Bezirk Floridsdorf), bis 1910 eigenständige Gemeinde.

71 Jassy/Iasi, Nordostrumänien (Region Moldau). Im Frieden von Jassy musste das Osmanische Reich 1792 die Stadt an Russland abtreten.

72 Wahrscheinlich Winklarn in der Oberpfalz, Bayern, nordöstlich von Regensburg («Regenkreis» könnte sich auf Regensburg beziehen). Eine Gemeinde gleichen Namens findet sich auch in Niederösterreich.